AKO. Akademisches Kammerorchester Zürich

Weltschmerz und Seelenbalsam

ETH zürich

Universität Zürich[UZH]

Konzerte

Akademisches Kammerorchester Zürich
Sascha Litschi Bariton
Georg Köhler Dirigent

Mittwoch, 8. November 2023, 19:30 Uhr
Yehudi Menuhin Forum, Bern

Freitag, 10. November 2023, 19:30 Uhr
Grosser Saal der ZHdK, Zürich

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.

Programm

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Lieder eines fahrenden Gesellen

I. Wenn mein Schatz Hochzeit macht
II. Ging heut' Morgen über's Feld
III. Ich hab' ein glühend Messer
IV. Die zwei blauen Augen von meinem Schatz

Entstehungszeit: 1884/1885 — Uraufführung: 1896
Spieldauer: ca. 17 Min.

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 6 Op. 68 «Pastorale»

I. Angenehme, heitere Empfindungen, welche bei der Ankunft auf dem Lande im Menschen erwachen.
Allegro ma non troppo
II. Szene am Bach
Andante molto moto
III. Lustiges Zusammensein der Landleute
Allegro (Scherzo); a Tempo Allegro (Trio)
IV. Donner. Sturm
Allegro
V. Hirtengesang. Wohltätige, mit Dank an die Gottheit verbundene Gefühle nach dem Sturm
Allegretto

Entstehungszeit: 1807/1808 — Uraufführung: 1808
Spieldauer: ca. 43 Min.

Perspektive

Liebes Publikum,

ich heisse Sie herzlich zu unserem heutigen Konzert willkommen. In meiner neuen Rolle als künstlerischer Leiter und Chefdirigent des AKO freue ich mich besonders, diesen Abend mit Ihnen zu teilen.

Die Verbindung zur Natur und die essenzielle Rolle, die sie im menschlichen Leben einnimmt, sind Kernthemen der Werke, die wir Ihnen heute Abend präsentieren. Die Natur ist darin der lebendige Rahmen zweier zutiefst menschlicher Geschichten.

In den „Gesellenliedern" spendet sie uns Trost und heilt den Schmerz der Zurückweisung und Ausgrenzung. Sie umfängt uns schützend und bringt uns den inneren Frieden, den wir im Kreise unserer Mitmenschen nicht zu finden imstande waren.

Die „Pastorale“ hingegen erleben wir aus der Mitte einer solchen Gemeinschaft heraus. Unser „lustiges Zusammensein“ wird jäh durch einen heftigen Sturm unterbrochen. Die Gewalt der Natur weist uns Grenzen auf und führt uns unmissverständlich vor Augen, dass unser Schicksal untrennbar mit ihr verbunden und von ihr abhängig ist. Vom Unwetter verschont, überwältigen uns Gefühle des Dankes und wir erkennen im innig-kontemplativen Ausklang des Werks unsere Verwundbarkeit und Abhängigkeit an.

Die Natur schützt und tröstet uns, ihre Kraft jedoch gemahnt uns unserer Vergänglichkeit. Im Erkennen seiner Grenzen eröffnet sich die Möglichkeit, das menschliche Dasein als Teil eines Grösseren und Tieferen zu sehen und damit die Sinn-Suche zu beruhigen.

Ich wünsche Ihnen einen erfüllten und beseelten Konzertabend.

Georg Köhler
Künstlerischer Leiter und Chefdirigent
des Akademischen Kammerorchesters Zürich

Werkeinführung

von **Natalie Seidel**

Gustav Mahler (1860 – 1911)
Lieder eines fahrenden Gesellen

Gustav Mahler wollte mit seinen Liedern musikalisch komplexe Werke schaffen, die aber trotzdem volksliedhaften Charakter haben. Gleichzeitig sollte seine Musik nicht auf bestehende Texte abgestimmt werden müssen, da seiner Meinung nach so nie eine ganzheitliche Verbindung von Wort und Ton möglich sei.

Die vier Gedichte schrieb Mahler als Briefe an seine Angebetete, Johanna Richter. Sie war Sopranistin am Kassler Hoftheater, er dessen Zweiter Kapellmeister. Zur Verarbeitung seiner unerwiderten Gefühle schuf Mahler in der Zeit von 1884 bis 1885 die Liedtexte und vertonte sie mit Klavierbegleitung. Etwa zehn Jahre später, als Mahler Erster Kapellmeister in Hamburg war, orchestrierte er seine «Gesänge». Uraufgeführt wurde das Werk am 16. März 1896 in einem Konzert der Berliner Philharmoniker und mit dem Bariton Anton Sistermans.

Die Lieder widerspiegeln die innere Zerrissenheit des jungen Mahler. In allen vier Liedern prallen die reale Welt und eine Traumwelt aufeinander. Die reale Welt wird in Molltonarten und mit Zivilisationslauten wie Trommelwirbeln und Marschpunktierungen gezeichnet, während die Traumwelt in Dur und mit feinen Streicher-, Querflöten und Triangelklängen vertont wird. Das Aufeinanderprallen dieser Welten verarbeitet Mahler mit Chromatik, Dissonanzen und dem Wechsel von Dur- und Moll-Tonarten.

Im ersten Lied «Wenn mein Schatz Hochzeit macht» wechseln sich Vierachtel- und Dreiachteltakt bereits in der instrumentalen Einleitung, aber auch im weiteren Verlauf des Stückes ab. Im zweiten Lied «Ging heut' Morgen über's Feld» besingt der fahrende Geselle jubelnd die Schönheit der Natur, wird sich aber am Ende bewusst, dass sein Glück doch «nimmer blühen kann».

Die Melodie dieses Satzes ist später im Hauptteil des 1. Satzes von Mahlers 1. Sinfonie wiederzufinden.

«Ich hab' ein glühend Messer» rückt Mahlers zunehmende Verzweiflung in den Vordergrund, welche mit scharfen Dissonanzen untermalt wird. Schliesslich kommt der fahrende Geselle im vierten und letzten Lied «Die zwei blauen Augen von meinem Schatz» unter einem Lindenbaum zur Ruhe. Der schwere Trauermarsch-Rhythmus mündet in ein zuversichtliches Dur. So endet das letzte Lied mit «War alles, alles wieder gut! Alles! Alles, Lieb und Leid und Welt und Traum».

1. Wenn mein Schatz Hochzeit macht

Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
Fröhliche Hochzeit macht,
Hab' ich meinen traurigen Tag!
Geh' ich in mein Kämmerlein,
Dunkles Kämmerlein,
Weine, wein' um meinen Schatz,
Um meinen lieben Schatz!

Blümlein blau! Verdorre nicht!
Vöglein süss!
Du singst auf grüner Heide.
Ach, wie ist die Welt so schön!
Ziküth! Ziküth!

Singet nicht! Blühet nicht!
Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus
Des Abends, wenn ich schlafen geh',
Denk' ich an mein Leide.
An mein Leide!

2. Ging heut Morgen übers Feld

Ging heut morgen übers Feld,
Tau noch auf den Gräsern hing;
Sprach zu mir der lust'ge Fink:
,,Ei du! Gelt? Guten Morgen! Ei gelt?
Du! Wird's nicht eine schöne Welt?
Zink! Zink! Schön und flink!
Wie mir doch die Welt gefällt!

Auch die Glockenblum' am Feld
Hat mir lustig, guter Ding',
Mit den Glöckchen, klinge, kling,
Ihren Morgengruss geschellt:
,,Wird's nicht eine schöne Welt?
Kling, kling! Schönes Ding!
Wie mir doch die Welt gefällt!
Heia!
Und da fing im Sonnenschein
Gleich die Welt zu funkeln an;
Alles Ton und Farbe gewann
Im Sonnenschein!
Blum' und Vogel, gross und klein!
,,Guten Tag, ist's nicht eine schöne Welt?
Ei du, gelt? Schöne Welt?

Nun fängt auch mein Glück wohl an?
Nein, nein, das, ich mein',
Mir nimmer blühen kann!

3. Ich hab' ein glühend Messer

Ich hab' ein glühend Messer,
Ein Messer in meiner Brust,
O weh! Das schneid't so tief
In jede Freud' und jede Lust.
Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh',
Nimmer hält er Rast,
Nicht bei Tag, noch bei Nacht,
Wenn ich schlief.
O weh!

Wenn ich in dem Himmel seh',
Seh' ich zwei blaue Augen stehn!
O weh! Wenn ich im gelben Felde geh',
Seh' ich von fern das blonde Haar
Im Winde weh'n.
O weh!

Wenn ich aus dem Traum auffahr'
Und höre klingen ihr silbern' Lachen,
O weh!
Ich wollt', ich läg auf der schwarzen Bahr',
Könnt' nimmer die Augen aufmachen!

4. Die zwei blauen Augen von meinem Schatz

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt.
Da musst ich Abschied nehmen.
Vom allerliebsten Platz!
O Augen blau, warum habt ihr mich angeblickt?
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen.

Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wohl über die dunkle Heide.
Hat mir niemand Ade gesagt.
Ade! Mein Gesell' war Lieb' und Leide!

Auf der Strasse steht ein Lindenbaum,
Da hab' ich zum ersten Mal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum, der hat
Seine Blüten über mich geschneit,
Da wusst' ich nicht, wie das Leben tut,
War alles, alles wieder gut!
Alles! Alles, Lieb und Leid
Und Welt und Traum!

von **Natalie Seidel**

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 6 in F-Dur, Op. 68 «Pastorale»

Die Sinfonie Nr. 6 von Beethoven entstand 1807/08 zeitgleich mit seiner 5. Sinfonie. Beide Werke wurden in einem Mammut-Konzert von vier Stunden Dauer (es wurden im gleichen Konzert noch das 4. Klavierkonzert, eine Arie und zwei Teile aus der Messe in C-Dur sowie die Chorfantasie präsentiert) am 22. Dezember 1808 in Wien in zwei Programmteilen uraufgeführt. Beethoven leitete das Konzert selber und trat auch selber als Solist im Klavierkonzert auf. Die beiden Sinfonien werden oft als «Schwesterwerke» bezeichnet und sind disparate musikalische Werke.

Die «Pastorale» besteht als einzige von Beethovens Sinfonien aus fünf Sätzen, wobei die drei letzten ohne Unterbrechung ineinander übergehen. Sie hat einen explizit programmatischen Gehalt.

Beethoven beschreibt in diesem Werk klanglich seine Eindrücke der Natur in ländlicher Umgebung, die er als «Stadtmensch» während seiner ausgedehnten Spaziergänge erlebte. Die ersten Skizzen seiner Komposition betitelte Beethoven mit «Sinfonia caracteristica», er benannte sie danach aber um in «Sinfonia pastorella». Später, bei der Drucklegung, überschrieb er auch diesen Titel nochmals und nannte sein Werk «Pastoral-Sinfonie oder Erinnerungen an das Landleben». Dabei war es ihm ein Anliegen, nicht mittels Beschreibungen Teile der Musik in ihrer Bedeutung festzuschreiben, sondern dass der Zuhörer die musikalisch gemalten Situationen selber in Vorstellungen übersetzen kann und soll. So bezeichnete er sein eigenes Werk als «mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei».

Trotzdem notierte Beethoven zu jedem Satz eine Überschrift. Der 1. Satz, Allegro ma non troppo, beschreibt «Angenehme heitere Empfindungen, welche bei der Ankunft auf dem Lande im Menschen erwachen», der 2. Satz, Andante molto moto, zeichnet «Szenen am Bach», im 3. Satz, Allegro - In tempo d'Allegro, wird «Lustiges Zusammensein der Landleute» zum Thema, welches attaca durch «Donner und Sturm» vom 4. Satz, Allegro, abrupt beendet wird. Wiederum ohne Unterbruch beruhigt sich die Stimmung und mit dem 5. Satz «Hirtengesang. Wohltätige, mit Dank an die Gottheit verbundene Gefühle

nach dem Sturm», Allegretto, kommt die Sinfonie zu einem versöhnlichen Abschluss.

Beethoven befand sich in der Zeit, in welcher er seine 5. und 6. Sinfonie schrieb, in einer schweren Lebensphase, machten sich doch seit ein paar Jahren die ersten Symptome seines Gehörleidens bemerkbar, welches schliesslich zur fast vollständigen Taubheit Beethovens führte. Auch sonst litt Beethoven etwa seit seinem 30. Lebensjahr an verschiedensten gesundheitlichen Problemen, und wohl auch aufgrund seines übermässigen Konsums von billigem Weisswein litt er unter einer Bleivergiftung. Dieser Beeinträchtigungen zum Trotz stellt die Zeit zwischen 1802 und 1812 die intensivste kompositorische Zeit in Beethovens Schaffensbiographie dar, komponierte er doch in dieser Phase sechs seiner neun Sinfonien.

Mit der sechsten Sinfonie legte Beethoven den Grundstein für eine neue musikalische Formsprache, den eigentlichen Ausgangspunkt der Symphonischen Dichtung, welche ihre Blüte in der Romantik voll entfaltete, z.B. bei Franz Liszt oder später Richard Strauss.

Solist

Sascha Litschi
Bariton

Foto: Naveen Kella

Der Zürcher Bariton Sascha Litschi begann seine gesangliche Ausbildung im Rahmen des Instrumentalunterrichts der altsprachlichen Matura an der Kantonsschule Freudenberg in Zürich, wo er fünf Jahre lang von Dr. Amadeus Bärtsch unterrichtet wurde. Neben zahlreichen Aufführungen des Opernkurses der KFR wirkte er auch bereits während der Maturazeit an verschieden Projekten, z.B. bei der Zürcher Mozartgesellschaft oder an der Orgelnacht im Sankt Jakob in Zürich mit.

Seit Herbst 2015 studiert er an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Lina Maria Åkerlund, nach abgeschlossenem Master Music Pedagogy nun im Master Specialised Music Performance Solist.

Er singt regelmässig und in sieben Sprachen an Gottesdiensten und bei zahlreichen Konzerten, wie zum Beispiel mit der FreeOpera Company, dem Schaffhauser Oratorienchor, dem Zürcher Konzertchor und dem Zürcher Kammerorchester, wie auch an selbst gestalteten Liederabenden und bei verschiedenen anderen Anlässen.

Sein bereits zur Aufführung gebrachtes Repertoire umfasst unter anderem

geistliche Werke, wie das Weihnachtsoratorium von J.S. Bach, „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn, die Messa die Gloria von Giacomo Puccini und die Carmina Burana von Carl Orff, sowie Liedzyklen, wie die „Winterreise“ von Franz Schubert, die „Lieder und Tänze des Todes“ von M.P. Mussorgski, die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ von Gustav Mahler und die „Songs of Travel“ von Ralph Vaughan-Williams.

Im Frühling 2012 wurde ihm von der Friedl Wald Stiftung ein Stipendium zugesprochen, seit Herbst 2020 ist er Studienpreisträger des Gesangswettbewerbs des Migros-Kulturprozent und seit September 2023 Preisträger der Schenk-Stiftung.

www.saschalitschi.ch

Dirigent

Georg Köhler
Künstlerischer Leiter
und Chefdirigent

Foto: © studionathsam by Nathanael Charpentier

Georg Köhler sorgte 2023 als Preisträger der Mahler Competition international für Aufmerksamkeit. In den Spielzeiten 2021/22 und 22/23 war er als Assistant Conductor des Orchestre National d'Île-de-France (ONDIF) in Paris tätig. Köhlers Talent und Einsatz resultierten in zahlreichen Konzertdirigaten mit dem Orchester, darunter Tschaikowski- und Mahler-Sinfonien, Bernsteins „Sinfonische Tänze aus Westside Story" und Debussys „La mer".

2022 und 2023 dirigiert Georg Köhler Orchester wie Mozarteumorchester Salzburg, Württembergisches Kammerorchester Heilbronn, Münchner Symphoniker, Philharmonisches Orchester Gießen, Philharmonie Südwestfalen sowie Orchestre National Avignon-Provence und Orchestre de Picardie. In der vergangenen Saison kehrte Köhler zum Collegium Musicum Basel und zum Sinfonieorchester Basel zurück, wo er seit 2018 regelmäßig als Dirigent von Ballettvorstellungen zu sehen ist.

Auch als Operndirigent aktiv, debütierte Köhler unlängst an der Staatsoper Hannover, wo er eine Vorstellung von Dvoraks „Rusalka" übernahm. In der Vergangenheit dirigierte er „I Pagliacci" und „Madama Butterfly" am J. K. Tyl Theater Pilzen, „Hänsel und Gretel" am Meininger Staatstheater, „La Traviata"

und „Die Zauberflöte“ am Nordböhmischen Theater Teplice, „Die Formel“ (UA) an der Oper Bern (Bühnen Bern) und „The Turn of the Screw“ an der Opernschule Stuttgart.

Köhler ist unter Kollegen für seine analytischen Fähigkeiten und rasche Auffassungsgabe bekannt. Die Präzision seiner Probearbeit, sowie sein Einsatz für Authentizität und musikalische Tiefe erzeugen sowohl für Publikum wie auch Musikerkollegen erfrischende Neubegegnungen mit vertrauten Werken. Sein breitgefächertes musikalisches Verständnis spiegelt sich in der Vielseitigkeit seines Repertoires wider. Seinen österreichischen Wurzeln treu bleibend, sucht Köhler mit besonderer Leidenschaft nach packenden und zeitgemäßen Zugängen zu Werken der Wiener Klassik. Durch seine Ausbildung als Komponist entstand darüber hinaus bereits in Jugendjahren besondere Zuneigung zu Komponisten der klassischen Moderne, darunter Mahler, Schostakowitsch, Ives, Bartók und Britten. Des Weiteren bot sich Köhler als Assistent des ONDIF die Möglichkeit, das französische Repertoire von Berlioz bis Dutilleux kennen und schätzen zu lernen.

Kontinuierlichem Lernen und Erforschen des Dirigierhandwerks verschrieben, verfügt Köhler sowohl über einen Bachelor-Abschluss aus der Dirigierklasse von Prof. Per Borin an der Musikhochschule Stuttgart, als auch zwei Master-Abschlüsse aus der renommierten Klasse von Prof. Johannes Schlaefli an der Zürcher Hochschule der Künste, wo er seine Studien „mit Auszeichnung“ abschloss. Für sein Verständnis musikalischer Zusammenhänge und Strukturen hoch geschätzt, wurde er seither mehrmals als Gast-Dozent an die ZHdK eingeladen. Köhlers formale Ausbildung wurde ergänzt durch aktive Teilnahme an Meisterkursen mit Dirigenten wie Bernard Haitink, David Zinman und Jukka-Pekka Saraste.

www.georgkoehler.de

Orchester

Foto: © Heidi Hostettler

Der Verein Akademisches Kammerorchester Zürich (AKO) der ETH und Universität Zürich wurde 1992 gegründet. Das Orchester besteht, je nach Programm, aus rund 40-70 Studierenden, AssistentInnen und Ehemaligen der beiden Universitäten. Die Programme werden in zeitlich konzentrierten Probesessionen auf einem sehr hohen musikalischen Niveau erarbeitet. Pro Jahr werden in der Regel zwei Projekte durchgeführt. Künstlerischer Leiter war seit der Gründung des Orchesters Johannes Schlaefli. Dieser wurde im Oktober 2022 mit einem Konzert zum 30jährigen Bestehen des Orchesters vor ausverkaufter Tonhalle Zürich in die wohlverdiente Pension verabschiedet. Nun wurde der Taktstock an die nächste Generation weitergereicht und mit Georg Köhler konnten wir einen jungen aufsteigenden Dirgenten als Nachfolger finden.

Regelmässig werden auch Gastdirigenten beigezogen. So wurden Programme

mit Anna Jelmorini, Monika Baer, Matthias Kuhn, Kai Bumann, Martin Lukas Meister und im Frühling 2023 mit dem finnischen Dirigenten Joonas Pitkänen erarbeitet.

Das AKO wirkt ausserdem immer wieder bei Partnerprojekten mit anderen Orchestern, Chören und Künstlern mit. Zuletzt spannten das Akademische Kammerorchester Zürich und der Akademische Chor Zürich Ende Oktober 2019 für ein schaurig schönes Hexenprojekt zusammen. Im Mai 2017 brachten die beiden Vereine „Le Laudi di San Francesco d'Assisi" von Hermann Suter in Zürich und Bern zur Aufführung. Im November 2015 führte das Orchester zusammen mit dem Choeur Laudate Deum aus Lausanne das Mozart Requiem, sowie die Alt-Rhapsodie und das Schicksalslied von Brahms in der Victoria Hall in Genf und in der ausverkauften Kathedrale in Lausanne auf. In den Jahren 2009 und 2013 hat das Orchester die traditionellen Neujahrskonzerte in Düdingen mit einem Querschnitt durch das gefälligste Opernrepertoire gestaltet.

Das AKO kann auf die Zusammenarbeit mit zahlreichen jungen und etablierten Solistinnen und Solisten zurückblicken, wie etwa Adam Mital, Dmitri Demiashkin, Ariane Haering, Thomas Grossenbacher, Noëmi Nadelmann, Andreas Janke und im Frühling 2016 mit der Jungsolistin Chiara Enderle. 2007 führte die erste Auslandstournee das Orchester nach Luxemburg, welche mit Werken von Bizet, Mozart und Schumann und einer Luxemburger Cellistin zu einem erfreulichen Erfolg wurde.
Im Frühjahr 2015 konnte das Akademische Kammerorchester Zürich mit einer Konzertreise nach Berlin ein weiteres spannendes Projekt realisieren.

Besetzung

Violine 1
Mireille Faist (Konzertmeisterin)
Dorothea Brunner
Yolanda Hauser
Nadja Hepner
Manuela Jetter
Carsten Magnus
Tobias Metzke
Vera Riemeier
Dorothee Schneider
Philipp Senn
Anaïse Vallée
Ferdinand Weissenbach
Fanny Yang

Violine 2
Olivier Steiger (Stimmführer)
Michael Boie
Michelle Foery
Regina Glatz
Yaning Han
Ulrike Himstedt
Esther Jucker
Franzisca Keel
Thomas Seidel
David Suter
Helene Wolleb

Viola
Georg Dickmann (Stimmführer)
Andreas Berchtold
Kinga Fekete
Michael Sebastian Henschel
Angelika Güsewell
Katharina Mohn
Gösta Niedderer Egli
Madlaina Pestalozzi
Natalie Seidel

Violoncello
Simon Bovet (Stimmführer)
Bertram Buchzik
Henning Dieterichs
Sabine Kastner
Johannes Krauter
Regula Spirig
Carmen Weber

Kontrabass
Nicolas Bukowiecki (Stimmführer)
Johanna Canetti
Beat Küchler
Martina Rivola

Flöte
Fabian Jin
Andrea Francesco Ruzzone
Susanne Kuster (Piccolo)

Oboe
Damian Neidhart
Dorothea Lincke

Klarinette
Chris Howard
Lukas Emmenegger
Laurent Oberson (Bassklarinette)

Fagott
David Brunner
Linus Meier

Horn
Christian Sommer
David Stapfer
Antonio Ardielli
Sabine Bieri

Trompete
Julian Schnidder
Rolf Schnegg

Posaune
Christoph Bucher
Matthew Machivenyika (Bassposaune)
Matthias Krucker

Harfe
Carina Hausladen

Pauke
Larissa Boie

Schlagwerk
Benjamin Schüle
Benno Niedermann

Impressum

Unser Dank

Die Konzerte des AKO werden ermöglicht auch dank der Beiträge unserer Partner und Sponsoren:

ETH zürich

Universität Zürich[UZH]

UZH alumni

GEGRÜNDET 1883 ALS ZÜRCHER HOCHSCHULVEREIN

Burgergemeinde Bern

Ausblick

Wenn Sie das AKO bald wieder erleben möchten, haben Sie bereits im Frühjahr 2024 die Gelegenheit dazu: Unter dem Dirigat von Georg Köhler spielen wir Werke der Wiener Klassik und der klassischen Moderne, u.a. Kurt Weills 2. Sinfonie; am **13.05.2024** im **Menuhin-Forum** in **Bern** und am **17.05.2024** in der **Kirche Neumünster** in **Zürich**.

Herausgeber
Akademisches Kammerorchester Zürich
Auf der Mauer 2
8001 Zürich
www.ako.ethz.ch

Künstlerische Leitung
Georg Köhler

Vorstand
Dorothee Schneider (Präsidentin)
Stephanie Bubenhofer (Besetzung Bläser)
Bertram Buchzik (Werbung, Website)
Nicolas Bukowiecki (Finanzen)
Manuela Jetter (Besetzung Streicher)
Linus Meier (Noten)
Tobias Metzke (Konzertorganisation)
Natalie Seidel (Werbung, Sponsoring)
Philipp Senn (Ticketing)

Texte: Werkeinführung, Orchester
Natalie Seidel

Redaktion und Grafik
Bertram Buchzik

© Akademisches Kammerorchester Zürich